

## **Aufgabenblätter (7 Seiten) zur Klausur** ***Grundlagen der Wirtschaftswissenschaft (2514)***

Prüfer: Guido Henkel ----- Prüfungsdatum: 20.07.2011 ----- Prüfungsdauer: 120 Minuten  
zugelassene Hilfsmittel: nicht-programmierbare Taschenrechner ohne Kommunikations-  
oder Textverarbeitungsfunktion

Bitte beantworten Sie die folgenden 40 Fragen ausschließlich auf dem Ihnen gesondert vor-  
liegenden Lösungsblatt; Kreuze und Anmerkungen auf dem Aufgabenblatt können nicht be-  
rücksichtigt werden!

Von den fünf vorgegebenen Lösungsmöglichkeiten zu jeder der insgesamt 40 Aufgaben sind  
immer genau zwei richtig und drei falsch. Für korrekt gesetzte Kreuze wird je ein Punkt ver-  
geben, falsch gesetzte ergeben einen halben Punkt Abzug. Ergibt sich für eine einzelne Auf-  
gabe ein negativer Wert, werden für diese Aufgabe null Punkte angesetzt. Eine Aufgabe wird  
ebenfalls mit null Punkten gewertet, wenn mehr als zwei Alternativen angekreuzt wurden.

-----

### **1. Die Wirtschaftswissenschaft ist ...**

- A: ... eine Formalwissenschaft.
- B: ... eine Realwissenschaft.
- C: ... eine Kulturwissenschaft.
- D: ... eine Naturwissenschaft.
- E: ... die Wissenschaft von der dem Mehrheitswillen entsprechenden Güterversorgung in demokratisch verfassten Gesellschaften.

### **2. Die Welt des Kulturwissenschaftlers ist eine, ...**

- A: ... die in ihrem Sein und So-sein dadurch bedingt ist, dass Menschen in ihr leben, die Menschen das Weltgeschehen auf eine genuin menschliche Weise erleben.
- B: ... in der etwa auch die Naturwissenschaften zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschungen werden.
- C: ... die sich der Beschreibung durch mathematische Formeln grundsätzlich entzieht.
- D: ... in der die Art und Weise, wie Menschen sie erleben, keinerlei Rolle für die Erkenntnisse spielt, zu denen Kulturwissenschaftler gelangen.
- E: ... in der es so etwas wie bspw. Wasser nur unabhängig von der Bedeutung gibt, die Wasser für uns Menschen besitzt.

### **3. Welche der folgenden Zuordnungen sind korrekt?**

- A: Die Finanzierungstheorie ist ein Spezialgebiet der BWL.
- B: Die Finanzierungstheorie ist ein Spezialgebiet der VWL.
- C: Die Finanzwissenschaft ist das Teilgebiet der VWL, das sich mit staatlichen Wirtschaftsaktivitäten befasst.
- D: Die Haushaltstheorie ist ein Teilgebiet der Finanzwissenschaft.
- E: Die Haushaltstheorie ist ein Teilgebiet der Finanzierungstheorie.



**4. Welche positiven Annahmen liegen dem ökonomischen *Problem der Knappheit* zugrunde?**

- A: Der menschliche Umgang mit knappen Ressourcen sollte nicht verschwenderisch sein.
- B: Die menschlichen Bedürfnisse sind prinzipiell unendlich, der Grenznutzen des Güterkonsums ist immer irgendwo positiv.
- C: Der Grenznutzen des Güterkonsums nimmt sukzessive ab.
- D: Der Grenznutzen des Güterkonsums steigt sukzessive an.
- E: Die zur Verfügung stehenden Mittel, menschliche Bedürfnisse zu befriedigen, sind begrenzt.

**5. Zum *staatlichen Sektor* zählen in der Wirtschaftswissenschaft:**

- A: die Sozialversicherungshaushalte.
- B: die Gebietskörperschaften.
- C: die Religionsgemeinschaften.
- D: die gemeinnützigen Vereine.
- E: die "eingetragenen Genossenschaften".

**6. Dem *klassischen Wert-Paradoxon* zufolge galten die folgenden Zusammenhänge als *erklärungsbedürftig*:**

- A: ... dass Dinge mit hohem Gebrauchswert am Markt oft keinen hohen Tauschwert hatten.
- B: ... dass Diamanten am Markt hohe Preise erzielten.
- C: ... dass der Wasserpreis den Gebrauchswert von Wasser oft weit übertraf.
- D: ... dass Dinge, die am Markt zu hohen Tauschwerten gehandelt wurden, oft keine hohen Preise erzielten.
- E: ... dass Dinge mit niedrigem Gebrauchswert am Markt oft zu niedrigen Preisen gehandelt wurden.

**7. Für *freie Güter* gilt definitionsgemäß:**

- A: Gebrauchswert  $> 0$
- B: Tauschwert  $> 0$
- C: Tauschwert  $>$  Gebrauchswert
- D: ... dass der Substitutions- den Einkommenseffekt dominiert.
- E: ... dass die Güterversorgung bis hin zur Sättigung möglich ist, ohne wirtschaftlich tätig werden zu müssen.

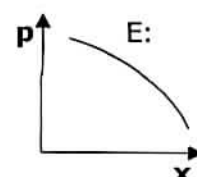
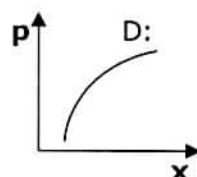
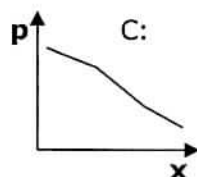
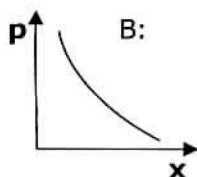
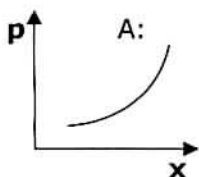
**8. Zu den *Produktivgütern* zählen:**

- A: Kapital
- B: Geld
- C: GIFFEN-Güter
- D: superiore Güter
- E: Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe

**9. Im Gegensatz zu *privaten* sind *öffentliche Güter* gekennzeichnet durch:**

- A: Rivalität im Konsum.
- B: die Existenz eines sog. Trittbrett- bzw. Freifahrer-Problems.
- C: einen negativen Grenznutzen beim privaten Konsum öffentlicher Güter.
- D: positive Produktions- bzw. Bereitstellungskosten.
- E: die Unmöglichkeit bzw. Nicht-Angemessenheit des Konsumausschlusses für jene, die nicht bereit wären, sich an der Finanzierung ihrer Bereitstellung zu beteiligen.

**10. Welche der folgenden Abbildungen stellen eine *anomale* Nachfrage dar?**





**11. Typische Entscheidungen im Sektor privater Haushalte zielen auf ein/e ...**

- A: ... optimales Konsumgüterangebot
- B: ... maximale Konsumgüternachfrage
- C: ... optimales Arbeitsangebot
- D: ... optimale Bereitstellung öffentlicher Güter
- E: ... präferenzgeleiteter Aufbau eines optimalen Vermögensportfolios

**12. Zu den konstitutionellen Entscheidungen im Unternehmensbereich zählen:**

- A: die Wahl der Kapitalintensität, mit der produziert werden soll.
- B: die Festlegung der Ausbringungsmenge.
- C: die Festlegung des Produktionsstandortes.
- D: die Wahl der Rechtsform.
- E: die Kalkulation der Angebotspreise.

**13. Der Realwert eines auf Spareinlagen gezahlten Zinses ...**

- A: ... verändert sich proportional zum Preisniveau.
- B: ... sinkt mit steigendem Preisniveau.
- C: ... ändert sich bei variierender Inflationsrate.
- D: ... bleibt bei steigenden Preisen konstant.
- E: ... sinkt bei (ceteris paribus) steigendem Nominalzins.

**14. Bei den folgenden Größen handelt es sich um Stromgrößen:**

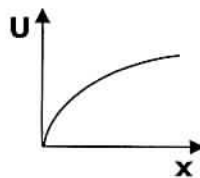
- A: Steueraufkommen
- B: Kapitalstock
- C: Währungsreserven der Deutschen Bundesbank
- D: Staatsausgaben
- E: Kassenbestand

**15. Der folgende Ausdruck besagt, dass jeder von insgesamt 10 betrachteten Zuständen  $s_i$  eintreten kann:**

- A:  $\sum_i p(s_i) = 1$ , mit:  $p(s_i) = p_i$  und  $i = 1, 2, \dots, 10$
- B:  $\sum_i p(s_i) = 1$ , mit:  $p(s_i) = p_i$  und  $i = 0, 1, 2, \dots, 10$
- C:  $p_1, p_2, \dots, p_{10} > 0$ , mit:  $p_i = p(s_i)$
- D: Für alle  $i$  gilt:  $p_i > 0$ , mit:  $p_i = p(s_i)$  und  $i = 1, 2, \dots, 10$
- E:  $p_1 + p_2 + \dots + p_{10} = 1$ , mit:  $p_i = p(s_i)$

**16. Die rechts abgebildete Nutzenfunktion  $U(x)$  weist folgende Eigenschaften auf:**

- A:  $U(x) = x^2$
- B:  $d^2U/dx^2 < 0$
- C:  $dU/dx < 0$
- D:  $dU/dx = \text{konst.}$
- E:  $U(0) = 0$



**17. Für die rechts stehende Matrix (Handlungsziel: Auszahlungsmaximierung) gilt:**

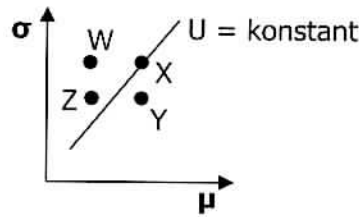
- A:  $a_1$  ist alleiniger Sieger nach dem Maximax-Kriterium.
- B:  $a_1$  ist alleiniger Sieger nach dem Maximin-Kriterium.
- C:  $a_1$  ist alleiniger Sieger nach dem Mini-MaxRegret-Kriterium.
- D:  $a_1$  ist alleiniger Sieger nach dem WALD-Kriterium.
- E:  $a_1$  ist alleiniger Sieger nach dem LAPLACE-Kriterium.

|       | $s_1$ | $s_2$ | $s_3$ | $s_4$ | $s_5$ |
|-------|-------|-------|-------|-------|-------|
| $a_1$ | 12    | 10    | 10    | 6     | 6     |
| $a_2$ | 11    | 9     | 10    | 4     | 9     |
| $a_3$ | 13    | 9     | 10    | 6     | 6     |
| $a_4$ | 2     | 1     | 1     | 8     | 0     |
| $a_5$ | 1     | 2     | 13    | 0     | 5     |



**18. Nach dem  $\mu/\sigma$ -Kriterium gilt:**

- A: W ist nicht schlechter als X.
- B: X ist besser als Y.
- C: Y ist nicht schlechter als W.
- D: W ist nicht schlechter als Y.
- E: Z ist schlechter als X.



**19. Charakteristisch für die nach dem *BERNOULLI-Prinzip* gefällte Entscheidung eines *risiko-neutralen* Investors ist:**

- A:  $U(p_x x + p_y y + p_z z) > p_x U(x) + p_y U(y) + p_z U(z)$
- B:  $U(p_x x + p_y y + p_z z) < p_x U(x) + p_y U(y) + p_z U(z)$
- C:  $U(p_x x + p_y y + p_z z) = p_x U(x) + p_y U(y) + p_z U(z)$
- D:  $U((x+y+z)/3) > [U(x) + U(y) + U(z)] / 3$ , für:  $p_x = p_y = p_z = 1/3$
- E:  $U((x+y+z)/3) = [U(x) + U(y) + U(z)] / 3$ , für:  $p_x = p_y = p_z = 1/3$

**20. Gegeben sei folgende Auszahlungsmatrix sowie das angenommene Ziel der Spieler, ihre jeweiligen Auszahlungen zu *minimieren*.**

- A: A hat keine dominante Strategie.
- B: B hat keine dominante Strategie.
- C: A hat eine dominante Strategie.
- D: B hat eine dominante Strategie.
- E: Die dominante Strategie von A ist  $a_1$ .

|           |       | Spieler B |         |        |
|-----------|-------|-----------|---------|--------|
|           |       | $b_1$     | $b_2$   | $b_3$  |
| Spieler A | $a_1$ | 0 / 16    | 9 / 9   | 0 / 16 |
|           | $a_2$ | 9 / 9     | 10 / 10 | 9 / 9  |
|           | $a_3$ | 1 / 16    | 7 / 9   | 1 / 16 |

**21. Gegeben sei folgende Auszahlungsmatrix sowie das angenommene Ziel der Spieler, ihre jeweiligen Auszahlungen zu *maximieren*.**

- A: Es handelt sich hier um eine Nullsummenspiel
- B: Das Paar  $a_3/b_3$  ist ein NASH-Gleichgewicht (NG).
- C: Es gibt hier genau ein NG (in reinen Strategien).
- D: Beste Antwort auf  $b_3$  ist  $a_2$ .
- E: Beste Antwort auf  $a_2$  ist  $b_2$ .

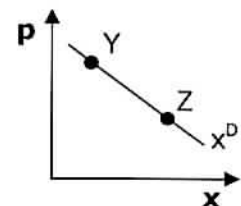
|           |       | Spieler B |       |       |
|-----------|-------|-----------|-------|-------|
|           |       | $b_1$     | $b_2$ | $b_3$ |
| Spieler A | $a_1$ | 1 / 1     | 0 / 0 | 1 / 0 |
|           | $a_2$ | 1 / 1     | 1 / 2 | 1 / 1 |
|           | $a_3$ | 2 / 1     | 0 / 0 | 2 / 2 |

**22. Mit dem Ausdruck *Oligopson* bezeichnet man Märkte, auf denen ...**

- A: ... ein Anbieter wenigen Nachfragern gegenübersteht.
- B: ... vielen Anbietern wenige Nachfrager gegenüberstehen.
- C: ... wenige Anbieter vielen Nachfragern gegenüberstehen.
- D: ... der Oligopsonist mit potenziellen Konkurrenten insofern rechnen muss, als weitere Anbieter in den Markt eintreten könnten.
- E: ... die Oligopsonisten im Verhältnis einer ausgeprägten strategischen Interdependenz zueinander stehen, d. h. vergleichsweise stark davon betroffen sein werden, wie sich jeweils andere Nachfrager verhalten.

**23. Für die rechts abgebildete Nachfragekurve gilt:**

- A: Die Preiselastizität der Nachfrage (PEN) variiert entlang der Geraden.
- B: Die PEN ist entlang der Geraden konstant = 1.
- C: Die PEN ist entlang der Geraden konstant = -1.
- D: Der Absolutbetrag der PEN ist im Punkt Z größer als im Punkt Y.
- E: Der Absolutbetrag der PEN ist im Punkt Z kleiner als im Punkt Y.







**24. Ein Unternehmen, das sich einer normalen Nachfrage gegenübersehe, überlege die Preise zu ändern, um seine Erlöse zu steigern. Welche Zusammenhänge gelten?**

- A: Die Erlöse könnten trotz Preisnachlässen konstant bleiben.
- B: Die Erlöse werden bei Preisnachlässen steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach,  $<1$  ist.
- C: Die Erlöse werden bei Preisauflagen steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach,  $=1$  ist.
- D: Die Erlöse werden bei Preisnachlässen steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach,  $>1$  ist.
- E: Die Erlöse werden bei Preisauflagen steigen, sofern die PEN, dem Betrag nach,  $>1$  ist.

**25. Für eine gegebene Nachfrage gemäß  $x^D(p) = 100 - 4p^2$  ...**

- A: ... beträgt der Reservationspreis 25.
- B: ... beträgt die Sättigungsmenge 100.
- C: ... liegt der Reservationspreis bei 5.
- D: ... liegt die Sättigungsmenge bei 50.
- E: ... liegt die Sättigungsmenge bei 25.

**26. Für eine monopolistische Preisabsatzfunktion  $p(x) = 10 - 2x$  und eine Grenzkostenfunktion  $GK(x) = 5 + 11x$  gilt, ...**

- A: ... dass das Umsatzmaximum beim Verkauf der halben Sättigungsmenge erzielt würde.
- B: ... dass das Umsatzmaximum beim Verkauf eines Drittels der Sättigungsmenge erzielt würde.
- C: ... dass das Gewinnmaximum beim Verkauf der halben Sättigungsmenge erreicht würde.
- D: ... dass das Gewinnmaximum bei einem Verkaufspreis von  $p = 5$  erreicht würde.
- E: ... dass das Gewinnmaximum beim Verkauf von  $x = 1/3$  erreicht würde.

**27. Die Arbeitsnachfrage eines gewinnmaximierenden Unternehmens richtet sich dem theoretischen Grundmodell zufolge nach folgendem Kalkül:**

- A: Grenzproduktivität des Kapitals = Realzins
- B: Grenzproduktivität der Arbeit = Reallohnsatz
- C: Wertgrenzproduktivität der Arbeit = Nominallohnsatz  $\times$  Preisniveau
- D: Wertgrenzproduktivität der Arbeit = Nominallohnsatz
- E: Wertgrenzproduktivität der Arbeit = Nominallohn  $\times$  Arbeitsmenge

**28. Mit steigendem Zinssatz ...**

- A: ... wirkt der Substitutionseffekt positiv auf den Zukunftskonsum.
- B: ... steigt der Gegenwartswert des Zwei-Perioden-Einkommens.
- C: ... sinkt die Attraktivität des Konsumaufschubs.
- D: ... sinkt der relative Preis der Zukunftsgüter.
- E: ... wirkt der Substitutionseffekt positiv auf den Gegenwartskonsum.

**29. Konsumentenrenten entstehen, ...**

- A: ... wenn Konsumenten mehr zu zahlen bereit sind als sie tatsächlich zahlen müssen.
- B: ... wenn die Bezieher von (sehr niedrigen) Altersrenten keine Ersparnisse aus diesem Einkommen bilden.
- C: ... wenn Anbieter einen Preis erzielen, der oberhalb der Durchschnittskosten liegt.
- D: ... wenn Nachfrager einen Preis bezahlen, der unterhalb ihrer maximalen Zahlungsbereitschaft liegt.
- E: ... wenn die Bezieher von Altersrenten eine Konsumquote von 100% haben.



**30. Für eine makroökonomische Konsumfunktion  $C = cY$  (mit:  $c = \text{konst.}$  und  $0 < c < 1$ ) gilt:**

- A: Die durchschnittliche Konsumneigung entspricht der marginalen.
- B: Die durchschnittliche Konsumneigung sinkt mit steigendem Einkommen.
- C: Die durchschnittliche Konsumneigung steigt mit steigendem Einkommen.
- D: Die marginale Konsumneigung ist einkommensunabhängig.
- E: Mit steigendem Einkommen steigen die Konsumausgaben um den Betrag der Einkommenssteigerung.

**31. Die keynesianische Makro-Theorie ist gekennzeichnet durch:**

- A: eine Umkehrung des SAYschen Gesetzes.
- B: einen Stabilitätsoptimismus.
- C: einen Interventionspessimismus (Doktrin des *laissez-faire*).
- D: den Zeithorizont einer kurzen bis mittleren Frist.
- E: ein vergleichsweise großes Vertrauen hinsichtlich der sog. Selbstheilungskräfte des Marktes.

**32. Im Basismodell der keynesianischen Makroökonomik führt eine dauerhafte, von einem Unterbeschäftigungsgleichgewicht aus vorgenommene Steigerung der Staatsausgaben ...**

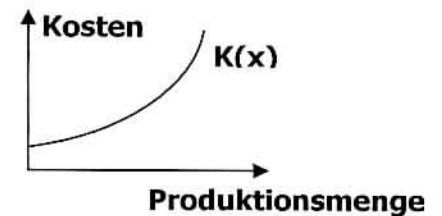
- A: ... zu einem Anstieg von  $Y$ , der umso stärker sein wird, je höher die marginale Konsumneigung ist.
- B: ... zu einem Anstieg von  $Y$ , der umso geringer sein wird, je höher die marginale Sparneigung ist.
- C: ... zu einem Anstieg von  $Y$ , der bei Schuldfinanzierung grundsätzlich schwächer ausfällt als im Falle der Steuerfinanzierung.
- D: ... zu einem Anstieg von  $Y$ , dessen Höhe unabhängig davon ausfällt, wie die Ausgabensteigerung finanziert wird.
- E: ... zu einem Nullsummenspiel insofern, als die zusätzliche Staats- letztendlich durch die Verdrängung (*crowding out*) privater Nachfrage vollständig konterkariert wird.

**33. Zu den Kapitalgesellschaften zählen:**

- A: die Stille Gesellschaft
- B: die GbR
- C: die SE
- D: die KG
- E: die KGaA

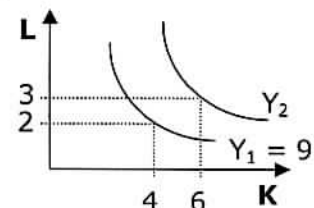
**34. Zur rechts abgebildeten Kostenstruktur lässt sich sagen:**

- A: Die Grenzkosten steigen mit steigendem Output.
- B: Die Durchschnittskosten steigen mit steigendem Output.
- C: Die Durchschnittskosten sinken zunächst, dann steigen sie wieder.
- D: Die Durchschnittskosten steigen zunächst, dann sinken sie wieder.
- E: Die Grenzkosten sinken zunächst, dann steigen sie wieder.



**35. Welche Werte für  $Y_2$  sind mit steigenden Skalenerträgen vereinbar?**

- A:  $Y_2 = 14$
- B:  $Y_2 = 12$
- C:  $Y_2 = 13,5$
- D:  $Y_2 = 100$
- E:  $Y_2 = 10$





**36. Im Basismodell zur Bestellmengenplanung ...**

- A: ... steigt die optimale Bestellhäufigkeit  $h^*$ , wenn die bestellfixen Kosten  $K_{\text{fix}}$  (ceteris paribus) steigen.
- B: ... steigt die optimale Bestellhäufigkeit  $h^*$ , wenn die optimale Bestellmenge  $m^*$  (c. p.) steigt.
- C: ... steigt  $h^*$ , wenn der Stückpreis des bestellten Materials  $p_0$  (c. p.) sinkt.
- D: ... steigt  $m^*$ , wenn  $p_0$  (c. p.) sinkt.
- E: ... sinkt  $h^*$ , wenn der Lagerkostensatz  $q$  (c. p.) sinkt.

**37. Im Kontext der Produkt-Portfolio-Analyse einer Unternehmung sind die ...**

- A: ... "cashcows" durch ein schwaches Wachstum des entsprechenden Marktes gekennzeichnet.
- B: ... "cashcows" durch hohe Marktanteile gekennzeichnet.
- C: ... "question marks" durch einen hohen, aber allmählich schwindenden Marktanteil charakterisiert.
- D: ... "poor dogs" so etwas wie "Auslaufmodelle", die zwar noch durch hohe Marktanteile glänzen, aber andererseits kaum noch Wachstumspotenziale besitzen.
- E: ... "stars" die Produkte, deren Markterfolg noch ungewiss ist, in den Sternen steht.

**38. Limitationale Faktoreinsatzverhältnisse ...**

- A: ... limitieren die Produktionskapazität eines Betriebs.
- B: ... liegen vor, wenn die Produktionsfaktoren nicht wechselseitig substituiert werden können.
- C: ... liegen in Produktionsweisen mit konstanter Arbeitsintensität vor.
- D: ... liegen in Produktionsweisen mit variabler Kapitalintensität vor.
- E: ... liegen in Produktionsweisen vor, bei denen die optimale Kapitalintensität mit dem Faktorpreisverhältnis so variiert, dass die Kapitalintensität mit steigendem Zins/Lohn-Verhältnis sinkt.

**39. Ein positiver Deckungsbeitrag ist gegeben, ...**

- A: ... wenn die Erlöse den variablen Kosten entsprechen.
- B: ... wenn die Erlöse größer als die Fixkosten, aber kleiner als die variablen Kosten sind.
- C: ... wenn gilt: Erlöse – variable Kosten > 0.
- D: ... wenn die Erlöse sämtliche variablen, aber nur einen Teil der Fixkosten decken.
- E: ... wenn ein Verlust in Höhe der Fixkosten entsteht.

**40. Eine Form der Außenfinanzierung ist:**

- A: die Finanzierung aus thesaurierten Gewinnen.
- B: die Finanzierung aus Rücklagen.
- C: die Finanzierung durch Aufnahme zusätzlichen Beteiligungskapitals.
- D: die sog. Selbstfinanzierung.
- E: die Aufnahme eines Bankdarlehens.

